



Informationsveranstaltung Kulturstrategie vom Freitag, 4. November 2016

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Anwesende

Mit der vorliegenden Kulturstrategie will der Gemeinderat den Zugang zur Kultur für alle Bevölkerungsteile verbessern. Denn die Auseinandersetzung mit Kultur fördert die Neugierde, die Kreativität, aber auch die Kritikfähigkeit. Der Umgang mit Kultur kann in eine eigenständige und selbstorganisierte Jugendkultur münden, zur Mitwirkung in der Laienkultur führen oder den Weg zum professionellen Kulturschaffen öffnen.

Kultur soll deshalb in der Stadt Bern ein selbstverständlicher Bestandteil der Bildung sein. In den nächsten vier Jahren wird daher ein Schwerpunkt auf die Unterstützung der Kinder- und Jugendkultur gelegt. Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, vielfältige Formen von kulturellem Schaffen kennenzulernen und auszuprobieren. Die Schule spielt bei der Kulturvermittlung eine wichtige Rolle. Denn es ist der Ort, wo Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund erreicht werden.

Die Kulturstrategie sieht vor, dass **Jugendkulturelles Schaffen als eigenständige Kulturleistung anerkannt und gefördert** werden soll. Natürlich gibt es schon heute in der Stadt Bern zahlreiche Kulturangebote für Kinder und Jugendliche. Es besteht aber bisher keine Strategie, nach welchen Vorgaben und mit welchen Zielsetzungen Kindern und Jugendlichen der Zugang zu Kultur vermittelt werden soll. Mit der gesamtstädtischen Kulturstrategie sollen die diesbezüglichen Kompetenzen, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Finanzen festgelegt werden. Auch die Zusammenarbeit und die Vernetzung zwischen den Akteurinnen und Akteuren soll verbes-

sert werden. Die zur Verfügung gestellten Mittel sollen erhöht und damit den wachsenden Zahlen der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Als neues Instrument der Jugendkulturförderung wird eine «**Jugendpauschale**» eingerichtet. Mit der «Jugendpauschale» werden Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefördert. Sie wurde in Basel vor einigen Jahren eingeführt und wird als ein «best-practice»-Beispiel gelobt. Ausserdem sollen die im «Nachtlebenkonzept» formulierten Massnahmen für Jugendliche ab 16 Jahren geplant und umgesetzt werden.

Generell sollen Hindernisse, die Menschen davon abhalten, sich mit Kultur zu beschäftigen, wo immer möglich, abgebaut werden. Zur Unterstützung der kulturellen Tätigkeiten wird die Stadt einerseits die kostengünstige Nutzung von Schulräumen und -arealen prüfen, andererseits die Unterstützung von Laienprojekten mit Fokus Soziokultur, Integration und Inklusion verstärken. Diesen Vorgaben müssen sich auch Kulturschaffende und Kulturinstitutionen in den nächsten Jahren stellen. In diesem Zusammenhang wird auch die finanzielle Förderung von Projekten, welche den Zugang von Migrantinnen und Migranten zu kulturellen Angeboten erleichtern, geprüft.

Ich freue mich auf interessante Diskussionen und darauf, die Stadt Bern in Zukunft kulturell noch vielfältiger und partizipativer zu erleben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit